sonderbahren Experimenten und Künsten auch eines Methodi gebrauchen/ und keine Experientiam oder Erfahrung für gut erkennen/ sie sey denn der Vernunfft gemäß und durch die That selbst erwiesen.

Eine Weiß und Ordnung/ ein gut Gedächtnüß zu erhalten/ und dasselbige zu vermehren/ den Predigern Studenten und andern/ so viel außwendig zu behalten haben/ und derowegen eines scharpffen Verstandes und guten Gedächtniß bedörffen/ sehr dienstlich/ bekömpt sonderlich denjenigen/ so kalte und feuchte Häupter haben / und wegen der vielfältigen Feuchtigkeit nichtes behalten könnten; Wie denn auch den flüssigen und andern/ so ein böß Gesicht und böse Mägen haben/ trefflich wol.

Das 4. Capittel.

DIe Artzneyen / welche man die verlohrne Gedächtnuß zu wiederbringen gebraucht/ werden heutiges Tages von vielen verworffen und veracht / ohne zweiffel umb keiner andern Vrsachen willen / Denn dieweil sie die jenige so sie gebraucht/ entweder nicht bedörfft/ oder nicht recht und offt genug gebraucht: Denn sie wollen die Natur auff einmahl von einem Extremo zu dem andern zwingen. Etliche aber sind gar zu alt/ oder haben den Mangel allzuweit lassen einreissen/ und wollen gleichwol in einer kurtzen Zeit geholffen

holffen haben. Oder es thun auch etwan etliche der Sachen im Anfang gleich zu viel: Derowegen wenn es jhnen nicht wol bekömpt/ fangen sie an die Kunst zu verachten / und bedencken nicht / daß einem auch etwan das Brod/Wein und andere sonst heylsame Speisen / so sie mit Vnbescheidenheit und Vnordnung gebraucht haben / unzehlichen Schaden können zufügen/daß sie doch sonsten dem Menschen zur Auffenthaltung seines Lebens dienen.

Vnd daß du solches noch besser verstehest/so sage mir / was ist unter allem so da mag genennet werden mehr böß und gifftig/als wenn sich der Mensch mit Brodt überfüllet/welches doch sonsten unser aller gemeinste Speise ist / also daß wir auch ohn dasselbige nicht sein können? Ja sagstu/wenn man dahin wolte/so ist ein jede Vberfüllung schädlich: Ist wol wahr / jedoch die von dem Brod am aller schädlichsten/ welches denn zu der Zeit / wenn etwan grosse Thewrungen einfallen/gnugsamb erscheinet.

Also auch der Wein mässig gebraucht/ist ein solche Artzney/so deß Menschen Leib restauriert und erhelt / und in solchem alle andere Mittel übertrifft: Wie er denn auch mit Wasser vermischt und mässig getruncken / den Menschen gesund erhelt/und denselbigen gleichsamb von den Todten wiederumb lebendig macht. Mit

Vnmaß aber gesoffen / verderbt und benimpt er einem das Gedächtnüß / perturbieret und zerrüttet alle Sinne/schwächt die Nerven und führet allerley Kranckheiten ein / als das Zittern / Paralyß oder Gichtbruch / Schlag/ Schwindel/Verkürtzung der Nerven/Blindheit / Vnflatigkeit unnd bösen Geruch deß Munds unnd Halses/unnd andere unzehliche Kranckheiten mehr / biß endlich der Todt gar darauff erfolget/ und dasselbige/ daß dann das aller ärgst und erschrecklichste ist/mehrer Theils gählingen / wie denn die tägliche Erfahrung wie leider mehr denn gnugsam bezeuget.

Item sage mir/haben nicht auch alle purgierende Artzneyen etwas gifftiges in jhnen? Vnd was ist unter allen derselbigen gifftigers / als eben die Scammonea, welche doch täglich ja auch alle Stund und in allen Artzneyen gebraucht wird ? Welche gleich wie sie in jhrer rechten Maß gebraucht / allerley Kranckheiten vertreibt / also nimpt sie in übermässigem Gewicht/dem Menschen/er sey so starck als er jmmer wolle/das Leben. Dergleichen man denn auch von der Rhabarbara, benedicta laxativa uñ allen andern Laxierenten und purgierenden Sachen sagen kan / bey welchen allen erfordert wird / daß sie in jhrem Gewicht gebraucht / und solchen Leuten eingegeben werden / so ihrer bedörffen. Denn gleich wie die

Mieß-

Nießwurtz einen Verständigen/so sie ohn Noth gebraucht / zu einem Narren macht / also hilfft sie im Gegentheil / den Thörichten zu jhrem Verstand / und macht sie gesund. Ist derowegen einem jedem / so diese unsere Cur gebrauchen wil/von nöthen / daß er zu förderst wol und fleissig erwege / ob der Abgang seiner Gedächtnuß etwan durch sein hohes Alter sey erregt worden / oder auff unmässige Purgationen erfolget / oder aus einem Vberfluß der Feuchtigkeiten herkommen. Denn welche Gedächtnüß durch das Alter ist geschwächt worden / kan anders nicht verbessert werden/denn allein durch eine gute ordentliche und bequeme Diæt/daß man sich nemblich feuchter und restaurierender Speisen / so alle Trockne verhindern / gebrauche: Wie gleichsfalls auch von wegen der langwehrenden Schwach und Blödigkeit solcher/ so leicht zuvertawen einer warmen und feuchten Natur seyn / viel Nahrung geben und stärcken: Denn weñ solches geschiehet / kompt auch die Gedächtnüß wiederumb zu jhrem vorigen Stande.

Ist sie aber durch die überflüssige kälte und feuchte Feuchtigkeiten verderbt worden / welches denn gemeiniglich die Vrsach zu seyn pflegt / so sind diese unsere Artzney recht und nach der Gebühr gebraucht / die beste/jedoch daß man zuvor der Complexion deß gantzen Leibs

und sonderlich des Haupts wohl wahrnehme. Denn welche feuchte Häupter haben/daß deñ auß ihren langsamen Bewegungen / deß Haupts schwäre/grossen Begierde zu schlaffen/ Uberfluß des Unrahts/ so ihnen zum Mund und Nasen heraus läufft/und denn auch / dieweil sie weder Kälte noch Hitze erleiden können/ leichtlich abzunehmen ist/ die sollen unsere Artzneyen/ sonderlich im Winter oft und viel brauchen/und dieselbig allezeit nach der Grösse und Gelegenheit ihrer Unrechtmässigkeit richten/ damit sie nicht etwan auß der kalten Complexion in eine allzu hitze und truckene gerathen/ welches/da eß geschehe/ müste man ihme mit Mitteln/ so solchen Unrechtmässigkeiten entgegen/ zu Hülffe kommen. Und damit diese unser Cur ihr Ampt desto besser verrichte/ ist von nöthen/ daß der jenige/ so solche zugebrauchen begehret/ sich auch in den sechs nicht natürlichen Dingen recht und ordentlich halte/ als in diesem Capittel/wie wan sich vor der Pestilenz so aus dicken Blästen erfolget / vorsehen und verwahren soll/ weitläufftig vermeldet wird.

Von denen Dingen/so res non naturales, daß ist/die nicht natürliche genennet werden; Und erstlich/von dem euserlichen Lufft.

Dieweil demnach der eusserliche Lufft zu der Erhal-

Erhaltung und Vermehrung deß Gedächtnuß ein sehr nothwendig Ding ist/muß derselbige / soll er anderst darzu dienen/rein / trucken und durchauß nicht feucht und sümpficht seyn: Das Hauß und Gemach/darinnen der Patient wohnet/hell/hoch und trucken / und sein Hauptbrett an der Bettstat/wofern es anderst müglich / gegen dem Auffgang gerichtet. Er hüte sich so viel er kan/für kalten und feuchten Winden/für der Nachtlufft / Monschein / und daß er nicht viel in den kalten Nächten stehe: Denn die Kält und Feuchte schadet dem Gedächtnuß gewaltig: wie man denn die Vergessenheit eine Tochter der Kälte zu nennen pflegt / sintemal sie mehr schadet als die Feuchte.

Endlich / so thut auch die Hitze der Sonnen dem Gedächtnüß grossen unnd merckliehen Schaden.

Von der Speise und Tranck.

Alle Speisen/ dardurch die Phlegma kan und mag vermehret werden / sind solchen Leuten schädlich: Als schleimmechte Fische / zähe Brühen / Müser und andere Sachen von Täig. Item frisch und gesaltzen Schweinenfleisch / oder auch Fleisch von Rindern/Geysen und Schafen/derselbigen Thier Hirn / allein der Hüner und Rebhüner jhre außgenommen. Ja es ist jhnen auch allerley Milch / Käß / Ca-

staneen/Nüsse/ und alles ander feucht und kalt Obst/so übel zuvertauwen/ohne die Mandeln/ Pimbernüßlein und frisch gedörte und gebrandte Nüsse. Item der Essig und alles was desselbigen Natur und Geschmack hat/sampt allem rohen Kraut und sonderlich der Lattich / fürnemlich im Winter schädlich. Wie gleichfals auch der Köl/ Bonen/ Küchern / Erbsen / Linsen / Lauch/Knoblauch/und sonderlich die Zwybeln und dergleichen bläſtige Dinge : Denn solche alle machen grosse Alterationes und Veranderungen in dem Hirn. Den Knoblauch aber mag man jhnen mit rothen Küchern in den Winter wol erlauben/wie gleichsfals auch jhre Brühe mit Roßmarin allezeit/ denn es dient trefflich wol zur Gedächtnüß.

Die Speisen aber / so ihnen am besten bekommen/sind Hammelfleisch / Lambfleisch / das Fleisch von jungen Kitzlin/allerley kleine Vögelin und andere / so leicht zuvertauwen / als Lerchlin / Krametsvögel/Capaunen/ Phasian/ Tauben/Rebhüner / Turteltauben/Schnepffen/Rothvögel/Ziemer/frische Eyer und dergleichen/alles mit Majoran/Salbey / Ysopp/ Quendel/ Roßmarin / Muscatnüß / Negelin/ Ingber/ Pfeffer / Zimmet / rc. zugerichtet und allezeit mehr gebrathen/als gesotten / und auff den Abend weniger davon genossen als zu Mittage wiewol auch das MittagMahl zeit etwas frühe soll gehalten werden.

Ihr

Ihr Getränck seyn ein weise fierner Wein oder sonst eines guten lieblichen Geruchs/zwischen den Mahlzeit aber/ dieweil die Speien in jhrer Tawung ist / und sonderlich nach der Nachtmahlzeit sollen sie gar nicht trincken. Etliche sieden ein Wasser von Salbey/Maioran/ Zimmet und Muscatnüß. Etliche vermischen den Wein mit einem solchen Wasser: oder machen ein Honigwasser / und gebens ihnen also allein und unvermischt zutrincken / denn es ist sehr gut / ohn allein den jenigen/so einer Cholerischen Complexion sind.

Die Geistliche aber / so keine solche Diæt halten können/sollen darumb nicht verzagen: Denn welche kein Fleisch essen wollen/die halten sich nur sonsten mässig / und brechen jhnen an den feuchten Speisen / deren sie sonsten zu gebrauchen pflegen/ ab: Denn wie Hippocrates bezeugt / so ist die Enthaltung oder viel mehr der Hunger den feuchten Leibern sehr gut und dienstlich / denn er trucknet sehr fein auß. Vnd gleichfals saget auch Galenus, es sein die truckne Leiber der Gesundheit viel näher / als die feuchte.

Derowegen / welche Geistliche diese unsere Mittel gebrauchen wollen/die müssen derselbigen an der Schwähre etwas weniger nehmen/ und darzu nicht so offt/als die andere Weltliche zu thun pflegen: Denn wie gemeld/so würcken

sie in den jenigen / so viel Feuchtigkeiten in jhnen haben/viel eher und hefftiger / als in den andern / so nicht so voll Vnrath stecken.

Jhrer Speisen mehrer Theils mit Saffran angemacht: Denn derselbige dient beydes dem Hertzen und Hirn gewaltig. Oder wilt du etwan ein besonder Püverlein auß allerley Gewürtz machen / so du darzu zugebrauchen könnest/so thue jhm also: Nimb schwartzen Pfeffer/ Langen Pfeffer / Jngber/Zimmetrinden/Galgant/Negelin und Saffran jedes ij Quintlin/ Cubeben/ Muscatenblumen und Muscatenüß/ jedes j. Quintlin/stoß alles klein zu Pulver/laß wol durchreytern/und brauchs/wie gemeld / zu deinen Speisen. Oder wenn du dergleichen Gewürtz nicht haben kanst / so brauche angemachten Senff an desselbigen stat/ oder Saffran und Jngber allein.

Nach solchen und dergleichen obgemeldten Speisen/sollen sie essen ein- und zusammen ziehende Früchte oder Obst/als Speyerling/ Mespeln / Quitten/Biern und anders dergleichen gekocht oder eingemacht: Denn wie solche alle/ wenn man anders nichts / als dieselbige essen wolt / nicht geringen Schaden zufügen / also sind sie im Gegentheil am Ende der Mahlzeiten gebraucht/sehr ersprießlich / wie gleichfals auch die zeitige eingemachte Olivien / dürre oder eingemachte Pfersich/überzuckert Coriander

der/ Rosenzucker und unsere quinta essentia, von Roßmarin. Denn solche alle schliessen und fassen den obersten Magenmund fein zusammen/ damit die Speisen nicht können über sich dämpfen/ zu dem Haupt gelangen / unnd die Gedächtnüs verwirren.

Endlich sind ihnen auch alle überfüllungen schädlich fürnemblich aber / wenn sich der Mensch mit Wein überladet: Denn solcher dämpfft bald zu dem Haupt/ thut dem Hirn schaden/ schwächt die Nerven/ erstreck die natürliche Wärmbde/ und führet demnach alle vorerzehlte Zufälle leichtlich ein.

Mit Bescheidenheit aber/ und vermischt getruncken / erfrewet er das Hertz/ stärckt das Haupt/ macht die Sinne gleichsamb lebendig/ erweitert die Geister / und gebärht dieselbige gleichsam von neuen.

Das schlechte Wasser aber thut der Gedächnüß schaden.

Von dem Schlaffen und Wachen

In dem Schlaffen sollen sie sich vor diesen Stücken wol vorsehen und hüten/ daß sie desselbigen erstlich nicht zu viel machen / darnach auch nicht auff dem Rücken noch in weichen Betten (als welche allzu sehr wärmen) liegen/ noch mit den Füssen erhöhet / noch auch am

Tage

Tage und gleich nach dem Essen schlaffen/sondern nach dem zuvor ein Stund oder zwo verlauffen. Und wenn ihnen wegen Schwachheit/ oder dieweil sie es also gewohnet/im Tage zuschlaffen erlaubet wird/soll doch derselbige Schlaff über eine Stunde nicht wehren.

Item sie sollen sich auch deß übermässigen Müssigangs enthalten: denn derselbige macht das Hirn noch feuchter / und den gantzen Leib faul. Gleich wie im Segentheil das allzu Embsige wachen/ vielfältige Bewegen zusampt dem unmässigem Beyschlaff gleich nach dem Essen/ die Geister subtiel/ macht/ außtrucknet und resolvirt/ und das Hertze zusampt dem Hirn schwächet. Darauß denn genugsam abzunehmen / daß das weder zu viel noch zu wenig schlaffen ein Zeichen sey/ daß die Feuchtigkeiten dem Haupt nach recht proportionirt und demselbigen gemäß seyn.

Von den Bewegungen des Gemüths.

Sie sollen allerley Freude und Kurtzweil suchen/ mit frölichen Gottsfürchtigen und gelehrten Leuten umgehen/ von allerley Sachen mit denselbigen conferiren / und also die Gedächtnüß üben. Hiergegen allen Unrath meiden / und weltlicher Beschwärde müssig stehen.

Von

Von der Bewegung des Leibs.

Die Bewegungen sollen kurtz vor der Mittag und Nachtmahlzeit vorgenommen werden und müssig seyn: Denn solche sind nicht allein dem Gedächtnüß ersprießlich/ sondern erhalten und vermehren auch die Stärcke des gantzen Leibs.

Nach der Mittagmahlzeit sollen sie eine weil spatzieren/ damit sich die Speise in dem Magen setze/desto besser vertawet werde/ und sich die Natürliche Wärmbde auffmuntere. Sollen sich demnach hüten/ daß sie ja nicht gleich nach dem Essen studieren/ noch andern wichtigen und schweren Sachen nachdencken/ den solches schwächt die Gedächtnüß gewaltig/und macht das Haupt der Bläste voll.

Soll demnach ein jeder Student dieses wol mercken und wissen/ daß zu seinem Vorhaben kein besser Mittel gefunden werde/den daß er frölich sey/und auch etwan in das grüne Feld hinauß spatziere/ welche wir denn an uns selbsten offt und viel probieret.

Von dē Evacuationen oder Reinigung des Leibes.

Sie sollen sich alle Tag nötigen/ alle Orth und Stücke des Leibs zu purgiern/ und sonderlich

lich das Haupt durch die Naßlöcher und Rachen / als da sich immerdar eine Materi verhelt: Vnd zwar durch den Mund und Nasen/ in dem sie sich reußpern und schneutzen / und endlich auch durch die Ohren.

Item durch den Harn und andere Ort des Leibes. Ja sie sollen das Haupt auch mit dem Strehlen rein halten/ keine lange Haar ziehen/ sondern dieselbige mit rauhen Tüchern fein reiben/ welches alsdenn das Gedächtnüß umb so viel desto mehr stärcket/ wenn es am Morgen frühe vor den Exercitiis geschicht.

Wollen aber solche Evacuationes und Reinigungen des Leibs nicht gern und willig folgen/ so kan man ihnen mit unsern Artzneyen zu Hülff kommen/ von welchen wir hernach ordentlich sagen wollen.

Item sie sollen auch unsere Pilulen oft und vlel gebrauchen/ und sich damit purgieren/ den Stulgang durch die Pillulen von der Alloe immer in seinem Lauff erhalten: Das Haupt im Winter offt und viel waschen/ und daßelbige mit wärmenden Kräutern/ und einer insonderheit darzu gemachten Laugen. Als nimb ein Pfund gebrannte Weinhefen / lege eine gnugsame Mänge eichene Aschen drauff/ oder deren von Rebgräß oder von Krautstängel oder Nesseln/ oder Wacholderholtz/ oder deren von Roßmarin oder von Lorbeerholtz / gieß

nach-

nachmals Wasser auff/laß / je nach dem du sie starck und scharpff haben wilt/zwey oder dreymal durchlauffen: Als denn Sennetblätter/ Lerchenschwamm / Asarum oder Haselwurtz/ Wacholderbeer / Lorber / Cypressennüß/ Stechaskraut / Roßmarin / Majoran/Salbey/je länger je lieber / vergiß mein nicht/Bergmüntz/Quendel/Wolgemuth / Poley / Wermuth / Chamill / Holderblühet / Nesselsaamen und Taubenmist eins so viel als deß andern in solcher Laugen sieden: Oder wiltu sie umb etwas mässigen/daß sie nicht zu hitzig sey/ so thue so viel Rosenblätter hinzu / als der andern Stücke alle sind / und laß dir also dein Haupt Wöchentlich zweymal nüchtern damit waschen / hernach zum erstenmahl mit warmen weissen leynen Tüchern wol abtrückenen/ und dasselbige mit andern weissen gewärmbten Lümplin also hinauff führen. An die Sonne aber sollen sie mit solchen nassen Haaren nicht kommen/noch wo es müglich / auß dem Hauß herauß gehen / oder an die Lufft kommen / sondern das Haupt allezeit warm/und denselbigen gantzen Tag mit weissen leynenen Tüchern umbwickelt halten.

Ja es gehöhrt auch dieses darzu/daß sie die Füsse wöchentlich einmal in warm Wasser waschen / in welchen vorermeldte Kräuter sämptlich gesotten worden / damit es einen de-

sto bessern Geruch von sich gebe / und die Füsse eine weil darinnen halten und einweichen.

Ein Lattwerch wider die Vergessenheit oder zur Gedächtnuß.

Die Lattwerch / deren man sich zur Stärckung und Erhaltung der Gedächtnuß gebrauchen kan / ist die Mixtur aura Alexandria 3. Loth schwär / mit einem Loth der andern confection anacardina genant / vermischt in einem wolverstofften Glaß behalte / und / nach dem der Leib zuvor purgiert worden / am Morgen frühe drey Stund vor Essens einer Haselnussen groß / oder wöchentlich zwey / oder da es noch im Anfang ist / dreymal davon einnehme / und solches als denn umb so viel desto mehr / wenn des Menschen Hirn einer feuchten Complexion ist. Kan derowegen ein gantzes Jahr also angetrieben / und alle Wochen einmal / wie gemeldt / gebraucht werden / ohn in der grossen Hitz. Gleich wie es denn auch die jenige nicht hilfft / deren Memoria oder Gedächtnuß durch eine hitzige und truckene Unrechtmässigkeit ist verletzt worden / sondern es dienet allein denen / so feuchte Häupter haben / gleich wie sie denn auch unsere noch übrige andere Mittel / als die das Niesen befördern / die Gurgelwasser / die Stücke / so man käwet / die runde wolriechende

Kugeln

Kugeln der Biesemknöpffe/die in dem Haupt versamlete Feuchtigkeiten / außzuführen / und das Haupt zu stärcken / damit es dergleichen Vnrath nicht mehr annehme / vor die Hand nehmen können.

Von den Artzneyen, so durch die Naßlöcher angewendet werden/und ein Niesen erregen / und wie man dieselbige zurichte und mache.

Ist demnach der erste Rath/welchen wir allhie vor uns nehmen / daß wir ein Niesen erregen/sintemal die Naßlöcher dem Haupt am aller nächsten sind/ und desselbigen Vnrath am aller besten können außführen. Denn wenn man dieselbige am Morgen nüchtern anstellet/ führet es die in den Hirn verschlossene Dämpffe sehr fein auß/und macht dasselbige fröhlich und starck/erhelt demnach den Menschen jung/ und treibt alle Schwachheiten des Haupts ab.

Derowegen ein solche Artzney zu machen/ nimb ein wenig Rosenhonig/laß einen Tropffen oder etlich Schwefelöle oder Vitrieolöle drein fallen/duncke ein klein büschlein Baumwol / so fornen umb ein Feder oder dünn rundt Höltzlein gewickelt sey/drein/uñ schiebe es denn Menschen in die Naßlöcher hinein/ so fangt er also bald an zu Niesen/und dasselbige darzu offt und also starck/daß ein grosse Mänge einer dicken Phlegma dadurch herauß gebracht wird.

Ist es aber ein armer Patient / so nimb ein wenig von wild Cucumersafft/oder deß Saffts von blawe Gilgenwurtzel/welche dieweil sie für sich selbst allzu hefftig purgieren / kanst du sie mit ein wenig gemein Wasser vermischen/ und dem Patienten befehlen / daß er es deß Morgens einmal oder drey durch die Näßlöcher hinein an sich ziehe : Oder den Safft von Schweinsbrot / oder den von Calmus mit Majoranwasser.

Vnd damit du eins habest / daß du stätigs bey dir tragen mögst/so nimb.

Gedörrt Schweinsbrod/
Weiß Nießwurtz/und
Guten Zimmet jedes ij. Quintlin/
Spicanardi/
Läußkraut jedes j. Quintlin/
Langen Pfeffer den dritten Theil eines Quintlins.

Stoß alles rein zu Pulver / vermisch mit dem Wasser oder Safft von Majoran/oder da du es stärcker haben wilt/ mit wild Cucumer-Safft/ und mach kleine Zeltlin einer Küchern gleich darauß/ laß dieselbige an einem Schatten trucken werden / und wenn du sie jetzund brauchen wilt eins in ein wenig Warm Wasser zergehen / und ziehe es zu zweyen mahlen durch die Naßlöcher an dich : die andere behalt zu fernerem Gebrauch.

Die

Die Zäpflin aber/ so man in die Naßlöcher zuschieben pflegt/werden also gemacht/

Nimb Majoran/
Salbey und
Weiß Nießwurtz die des 1 Quintlin/
Mußcatnüs und
Berthram jedes 2 dritten Theil eines Quintlins/
Bibergeif 1. dritten Theil eines Quintlins.

Stoß alles rein zu Pulver/ vermisch mit Wachs und Terpenthin zu einem festen Taig und mach Zapfflin in der Form einem Dattelkern gleich drauß/binde deren zwey an ein klein Fädelin/ schieb es frühe nüchtern zu den Naßlöchern hinein/ und ziehe offt und viel auß und ein/ bald dieses/ bald ienes / es purgiert und reiniget das Hirn sehr fein.

Von den Artzneyen welche man in den Mund zunehmen/und zukäwen pflegt.

Diese sachen werden gleichfals am Morgen nüchtern gebraucht/ und nachdem der gantze Leib zuvor von allem seinem Unrath gereinigt ist/ und pflegt man solche in den Mund zuhalten und zu käwen: Denn sie ziehen ein grosse Mänge der pflegmatischen Feuchtigkeiten durch die Löcher des Rachens herab: Derowe-

gen wenn man solche käuet / muß man das Haupt hinabwerts gebugen halten / und denn Mund offtmals auff und zu thun / damit der darin gesamlete Vnrath möge herraus kommen. Als gib dem Menschen ein stücklein Ingber oder Bethram oder Mastyx / je nachdem es ihme selbst anmüthig in den Mund / oder nimb des Pulvers von Berthram / vermischt mit zerlassenen Mastix / und mach Küchrenförmige Kügelin daraus: nim am Morgen früe deren eins oder zwey in den Mund / oder auch etwan ein stücklin Ingber oder Muscatnuß darzu / und käwe es wie obgemeld / oder damit du abwechselest / so isst etwan frühe nüchtern ein wenig Wacholderbeer / und bißweilen auch ein wenig Entzian Wurtzel.

Von den GurgelWassern.

Zu einem Gurgelwasser nimb frü nüchtern Meerzwybel Essig mit einem guten weisse wolriechenden Wein vermischt in den Mund: den solches / saget Dioscorides purgirt das Hirn gewaltig / erhelt und stärcket die Gedächtnus / macht die wackelente Zähne steiff stehen / vertreibt den stinckenden Athem / heilt alle Schäden in dem Mund / macht eine helle Stimm / hat beneben diesen viel andere Tugenden mehr / und wird mit geringen Vnkosten zuwegen gebracht. Vnd demnach von Galeno nicht unbillig

billig mit so vielen Worten/ gerühmt / da er sagt/ der Meerzwybel Essig nach des Pythagoræ Zeugniß über alle massen gut und heylsamb/ und wird von allen Käysern und Königen gebraucht. Denn er erlängert das Leben gewaltig/ erhelt den Menschen gesund/und alle Glieder des gantzen Leibs in ihren vollkommenen Standt / wie ihn denn Pythagoras selbst in stetem Brauch gehabt/und derowegen auch die gantze Zeit seines Lebens nie kranck worden. Denn als er jetzund fünfftzig Jahr alt worden/ fing er ihn an zugebrauchen/ und lebt also bey desselbigen Gebrauch noch sieben und sechtzig Jahr ohn einigen Anstoß und Leibes Kranckheit. Welches er den diesem Meerzwybel Essig einig und allein zuschriebe: Darffe es ihme auch als einem glaubwürdigen Philosopho wol nachsagen/und dem Essig mit ihme solche Krafft zuschreiben.

Einen solchen Essig zu machen/ sagt er Galenus, ferner/nimb ein Meerzwybel/so in der Höhe gewachsen / und eines Pfunds schwär sey/ mach dieselbige von allem/ so etwan an ihr Hart ist/ rein/ schneide sie in zarte unnd kleine Stücklin/ setz dieselbige mit vier Maß gutes Eßigs in einen Geschirr in den heissen Hunds-Tagen einen Monat lang an die Sonn/nimb es/wenn solche Zeit vorüber/ herauß und trink des Essigs alle Morgen/ein wenig: Denn es

erhelt den Schlundt/Gurgel und alle innerliche Stücke des gantzen Munds/dienet dem Magenmund/ macht einen leichten Athem/ und eine helle Stim/ schärpffet das Gesicht und Gehör / läst keine Bläste einfallen/keine Verstopffung und Auffblehung der innerlichen Stücke erwachsen und macht eine gute Farbe und lieblichen Athem.

Welche diesen Essig gebrauchen / denen hilfft er/sie leben so unmäßig als sie wollen/die Speise vertawen/ und macht/daß ihnen nichts schaden/ noch auch der Leib mit überfluß eingenommen und beladen werden kan.

Ja er erhelt auch den gantzen Leib von allem Vberfluß der Winde/Cholerischen Feuchtigkeit/Mist und Harn gantz rein: Denn er treibt allen solchen Vnrath also bald aus / und läst nichts unreins in dem Leib/ ob es gleich in den Beinen selbst wer.

Er hilfft den Schwind und Lungensüchtigen/ an denen man allbereit verzagt hat / wiederum auff/ wie ich denn selbst etliche damit geheilet gesehen / da sonsten durchaus kein Hoffnung mehr war. Item er dienet auch wider die schwäre Kranckheit oder hinfallende Seuche/ so lange Zeit gewehret hat / also daß sie ein gute weil nicht wiederkömpt; Die andere aber/ so noch nicht lang geweret haben/ heilet er von Grund aus/ daß sich der

Mensch

Mensch ihrer die gantze Zeit seins Lebens nicht mehr besorgen darff.

Er vertreibt das Podagram und alle andere Gleychen Wehe/sampt der Härte der Leber und Miltzens.

Vnd dieses sind also die Particular oder sonderbahre Eygenschafften des Meerzwybel-Essigs: Denn der allgemeinen sind so viel/daß man sie nicht all zehlen kan/ welches uns denn bewegt hat von dieser fürtrefflichen und heylsamen Artzney jedermänniglichen zu gut zuschreiben. Vnd dieses sind also bißher des Galeni Wort / welche in dem dritten Buch der Artzneyen / so leicht zu bereiten / geschrieben stehen.

Vnd unsern von demselbigen Ort sagt er weiter/daß der Meerzwybel-Wein getrunken/ den Menschen bey seiner Gesundheit erhalte: Denn er zertheilt und macht die Feuchtigkeiten subtiel und dünn/ und sonderlich die Phlegmatische/ und läst sich dieselbige weder in dem Magen/ noch in desselbigen öbersten Mund / noch in dem gantzen Leib/noch in der Leber/Miltzen/ Nerven oder Beinen häuffen/ wie gleichsfalls auch kein andere zähe oder schleimichte Feuchtigkeit/ dardurch leichlich eine Verstopffung erwachsen könte.

Er laxiert und lindert den Leib/ befordert den Harn/und treibt allen Vberfluß mit dem-

selbigen auß/purgiert das Haupt dermaßen/ daß dem Menschen seine Nase nimmer feucht wird/sondern immer trucken bleibt / Ist gut wider das Podagram/ und andere Gebrechen der Gleyche/ wider die schwäre kränck/ und ist endlich fast durchaus keine Kranckheit/welche er nicht heilen könte.

Einen solchen Wein zu machen/ nimb in den Hunds Tagen eine grosse Meerzwybel so gleichfals in der Höhe gewachsen/uñ am Gewicht eines Pfunds schwär/ und sonsten fein weis sey/schäle sie rings herrumb fein rein und sauber ab/ lege sie zehen Tag an einen Schatten/ und hernach in ein Geschirr von Glaß/gieß sechs Maß guten firnen weissen Wein darüber/ stopff und binde das Glaß oben wol zu/uñ laß viertzig Tag also zugebunden stehen. Weñ solche Zeit fürüber/so nimb die Zwiebel wiederumb heraus/und brauch den zu allen den Gebrechen wie oben gemeld/ als nemlich allwegen vor den Essen vier Loth: nach dem Essen aber nicht mehr als zwey Loth.

Wiltu ihn aber etwas lieblicher machen/ daß er deinem Geschmack anmutig sey/so thue ein Maß oder ander halb Honig hinzu.

Ist aber der Patient etwan arm / also daß er diese Gelegenheit nicht haben noch die Stük bezahlen kan/ mag er sich deß Meerzwybel Essigs/oder dieses Weins allein gebrauchen/oder

beyde

beyde nemblich den Essig und Wein / mit einander vermischen. Wir aber/damit er desto anmutiger und lieblicher werde/ mischen den Honig darunter.

Von den wolriechenden Kugeln oder Bysamknöpffen.

Ja es helffen und dienen auch allerley wolriechenden Kugeln oder Bysamknöpfe dem Gedächtnuß nicht wenig: als einen solchen zumachen/Nimb/

Laudanum j. Loth /
Spicanardi/
Calmus /
Muscatnuß/
Negelin und
Weyrach jedes i Quintlin/
Bysam einen dritten Theil eines Quitleins.

Stoß alles zu Pulver/ vermisch mit einer genugsamen Mänge Wachs/ thu ein wenig Fichtenöle hinzu/ damit es sich alles wol mit einander vermische. Oder machs mit Tragacanth in Roßmarin Wasser zerlassen/zu einer runden Kugel/ und laß den Patienten stätigs dran reichen.

Oder/da es etwan ein armer Gesell were/ so nimb an statt der Gewürtz und Bysams/allerley wolriechende Kräuter.

Hat

Hat aber der Mensch ein über die massen feucht Haupt/so nimm ein Büschelein Werck vier Fingerbreit/ und einer Hand lang/übrrstrew dasselbige mit diesen Pulvern / und lege es ihme vor dem Ende der Stirn biß gegen dem Hauptwürbel zu/ auff das Haupt: das Pulver aber zu machen/Nim/

Zimmetrinden/
Negelin und schwartzen Pfeffer jedes anderthalb Quintlin/
Bergmüntz/
Majoran und
Haselwurtz jedes 2 Qvintlin.

Stoß alles rein zu Pulver/und verwahr es in einem wolverstopfften Glaß/damit der Geruch nicht verschwinde.

Ja es ist dieses Pulver auch denjenigen sehr dienstlich/ welche viel mit Catharrn oder Flüssen behafftet sind/ feuchte und kalte Häupter haben/ und derowegen auch übel sehen können: Denn es stärckt dieselbige Häupter gewaltig/ wenn es der Mensch etliche Tag unter einem Häublein auff dem blossen Kopff trägt.

Welche es aber in der Form eines Pulvers nicht brauchen wollen/ die nehmen des allerbesten Aqua vitæ so sie haben können/ (welches man/ ob es gut sey/ also erkennen kan/ wenn man es nemblich auff einen Tisch geust/und anzündet/

zündet/denn wenn es gut ist/höret es nicht auff zubrennen / alldieweil ein Träpfflin davon übrig ist) giesse dasselbige in ein Glaß / thu so viel deß in Stücke zerschnittenen langen Pfeffers mit sampt seinem Samen hinzu/daß das Glaß voll wird/und waschen den gantzen oder Theil deß Haupts am Morgen früh/wenn sie jetzund von dem Schlaff auffstehen/mit diesem rothen Wasser. Ist aber der Feuchtigkeit sehr viel/das Haupt darneben auch einer unmässigen kalten Complexion / und der Mensch eines hohen Alters/so mag er sich auch deß Abends/ wenn er jetzund zu Bette gehen wil/damit waschen/das Glaß mit dem übrigen unter dessen allezeit fleissig zuhalten / und solches waschen wöchentlich zwey oder drey mahl wiederholen je nach dem er groß Kälte in dem Haupt empfindt. Denn dieses ist eins auß den allerbesten Mitteln/ so wider die kalte und feuchte Unrechtmässigkeit deß Haupts kan und mag gebraucht werden.

Wie ich denn dessen in einer fürnehmen Weibs Personen selbst ein Exempel weiß/welche sich an jhrem Haupt hefftig klagt und sagt/ es sey ihr nichts anderst / als wenn sie lauter kalt Eyß in demselbigen hab / und sey auch an jhrem Gedächtnüß dermassen geschwächt/daß sie sich auch auff den Abend nicht erinnern könne/was desselbigen Tags bey jhr vorgangen

und

und geschehen sey. Als sie aber auff meinen Rath diese aqua vitæ auff der Kronförmigen Fugen etlich viel Tag gebraucht / und das Haupt wol warm helt / befandte sie sich geschwind besser: Denn die grosse Kälte wiech gählingen hinweg / und würde die übermässige Feuchtigkeit deß Haupts dermassen vertheilt / daß jhr in kurtzem durchauß nichts mehr mangelt / und sich die Geister wiederumb sehr fein vermehreten. Derowegen dieweil es jhr in solcher Zeit / wie gemeld / so wol bekam / braucht sie es nachmals weiter / und erlangt nicht allein jhr verlohren Gedächtnuß wiederumb / sondern es nam auch das Haupt kein dergleichen kalte Feuchtigkeiten mehr an / wiewol sie in einem zimlichen hohen Alter war.

Also kan man auch zu diesem Pfeffer / Negelin / Muscatnuß / Majoran noch andere wolrichende Sachen mehr hinzu thun / je nach dem es dem Patienten gefelt.

Vnd damit die Artzney noch einmal so starck werde / und die Krafft deß Wassers desto eher und besser durchdringe / pflegt mans mit destilliert Melissenwasser oder mit einem gemeinen Wasser zu temperieren / und es nachmals durch die Naßlöcher an sich zuziehen.

Ja man schmiert auch das Genick / mit den aller hitzigsten Sachen / dieweil es / das Genick / viel kälter ist / als das Hirn selbst. Derowegen

braucht

braucht man hierzu die Oele von Euphorbio, von Bibergeyl/von Senffmeel / Muscatnuß und von Roßmarin/und schmiert die Naßlöchern inwendig mit dem Roßmarin oder dem von Muscatnuß.

Wider die Blödigkeit deß Magens.

Welchen die kalte und feuchte Flüsse auff den Magenmund herab fallen / und denselbigen schwächen / die strewen gemelte Sachen auff ein Hasenfell/und legens warm über/ oder brauchen an derselbigen statt Säcklin mit Kräutern/so sich darzu schicken / als Beyment oder Balsam / Pfersichblüth / Rosen und andere dergleichen erwärmende und wolriechende Dinge.

Item man macht auch solche Pillulen/ Als nimb / Zimmet/
Negelin/
Ingber/
Mastyx/.
Rohte Rosen/
Langen Pfeffer/
Turbith und
Diagridion jedes j. Loth/
Saffran / ein Loth.
Zucker ij. Loth.
Stoß alles klein zu Pulver / mach mit Rosen-

senhonig einen festen Taig darauß / formiers zu Pilulen/und gib dem Menschen eins oder zwey wöchentlich ein oder zweymal allermeist/ wenn die Schwacheit noch in jhrem Anfang ist/davon ein. Sie purgieren und stärcken das Haupt/Magen und Leber gewaltig / und treiben alle Bläste auß.

Vnd sol demnach ein jeder wissen / daß alle diese Mittel / so zur Stärckung und Vermehrung der Gedächtnüß biß daher von uns sind erzehlet worden / auch wider die Catharr und Flüsse dienen/ so heutiges Tags fast durch die gantze Welt im schwang gehen / fürnemblich aber in unserer Statt Rom / da wir denn so wol in den Catharrn / als auch in widerbringung der verlohrnen Gedächtnüß wider solche Mittel/so da ein Niesen erregen / noch andere/ so man zu käwen pflegt/noch auch solche so da vom Haupt herab ziehen/gebraucht/wir haben denn zuvor den gantzen Leib mit unsern Pilulen der Gebühr nach gereiniget. Denn wer solches nicht thut/ der bringt die Feuchtigkeiten in eine Bewegung/macht die Catharr oder Flüß noch grösser / und stürtzt den Patienten in grosser Gefahr.

Item es stärcken und erhalten auch die Gedächtnuß die Conserv oder Zucker von Roßmarinblumen/ der grüne oder eingemachte Ingber/eingemachte Calmus/das Confect Diam-

bra/

bra/die Lattwerch Pleres Arthonticon und die andere Diamoschum, ein jedes bey einem Quitlin schwär gebraucht/ und helffen solche alle um so viel desto eher / wenn der Mage einer kalten Complexion ist/ wie er denn in allen denen zu seyn pflegt/welche diesen Mangel haben.

Eins will ich allhie den großgünstigen Leser erinnert haben/ daß/wenn ein Mensch sein Gedächtnüß in einer sehr kurtzen Zeit/und so viel man spüren kan/ ohn Vrsach verliert/ daß die doch als denn nicht ohne Gefahr sey/und habe sich in solcher der Paralis oder Gichtbruchs/ schweren Siegtags/ Schlags/ gefährlichen Schlaffsucht oder andere dergleichen Kranckhniten so aus dem Phlegmatischen Feuchtigkeiten zu erfolgen und in dem Hirn zu entstehen pflegen/besorgen.

Derowegen/so bald du solches spürest/so siehe wie du dem Vbel mögest vorkommen / und den Menschen dafür bewahren / welches denn durch eine Purgation des gantzen Leibs/unnd denn auch des Haupts mit diesem unsern darzu verordneten und offt bewehrten Mitteln am allerfüglichsten geschehen kan.

Von einer Frawen/ welche lange Zeit von den Würmen im Haupt geplage gewesen/ und von keinem Artzt hat können curiert werden/ dieweil derselbigen keiner jhre Kranckheit erkennet/ und denn auch von einem Bawersman/ welcher täglich zehen oder funffzehen Wünne zum Halß herauß von sich gegeben. Welche beyde durch diese unsere nachfolgende Artzneyen also bald sind curiret und geheilet worden.

Das 5. Capittel.

ZU Rom war eine schöne Junge Frau/ welche sich eine lang Zeit sehr übel befand/ suchte derowegen bey den Artzten allenthalben Rath/ und konte doch nicht erfahren/ was jhre Schwachheiten und Gebrechen were/ wil geschweigen/ das sie von denselbigen hette können curiert und geheilet werden/ denn einer riethe diß/ der ander ein anders/ und traff doch keiner zu: Biß sie endlich auch zu mir geriethe/ da ich mich denn nach eingeuommenem Bericht verwundert/ daß sie durch solche vielfältige Mittel nicht hette können gesund werden/ sagt jhr demnach nach allerhand Fragen und empfangener Antwort/ sie solte also bald einer Castaneen groß unsers Rosenzuckers einnehmen/ verhoffte es solte jhr durch solche Mittel geholffen werden/ bracht auch so viel

zuwes